

Wasser!
Scheuern
Wasser!

Leitungswasser ver-
des Wassers mit des
uten Teil unwirksam.
chon 150
usmacht!
enko-Bleichsoda,

ie es nur einmal an
nehmung und weiches ist!

ch
bedeutet
kung! —

**Familien-
Anzeigen**
Visit- und
Glückwunsch-
karten
Neueste Muster
Neuzeitl. Schriften
**Buchdruckerei
Peter Becher**
Brühl, Schloßstr. 25
Fernspr. 108 u. 109

Köln
RHEINGASSE
24
**Schröder's
MÖBEL-
HAUS**
FABRIK
KÖLN-KALK

Dankklagung.
Von meinen Schmerzen
befreit, gebe ich Allen,
die an
**Gicht, Ischias und
Rheumatismus**
leiden, kostenlos Aus-
kunft, wie ich in kurzer
Zeit für wenige Mark
geheilt wurde. 15 Pf. für
Porto erbeten.
B. Fischer, Kalkberge.
No. 103, Bez. Rotterdam

**Önninghoff
FANZ.**

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



Bismarcks Enkel heiratet

Im Berliner Dom fand die Trauung des Gesandtschaftsrates Fürsten Otto v. Bismarck, bisher an der deutschen Gesandtschaft in Stockholm, mit Annemarie Tengbom, der Tochter des schwedischen Architekten Professor Ivar Tengbom, statt. An der Feier, wie auch an der nachfolgenden festlichen Veranstaltung nahmen außer den Familienangehörigen auch der Reichspräsident, der schwedische Gesandte in Berlin, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann sowie verschiedene andere Mitglieder der Reichsregierung teil. — Das Brautpaar verläßt den Dom zwischen den Spalier bildenden Bismarck'schen Fürsten. Photo-Union

AK



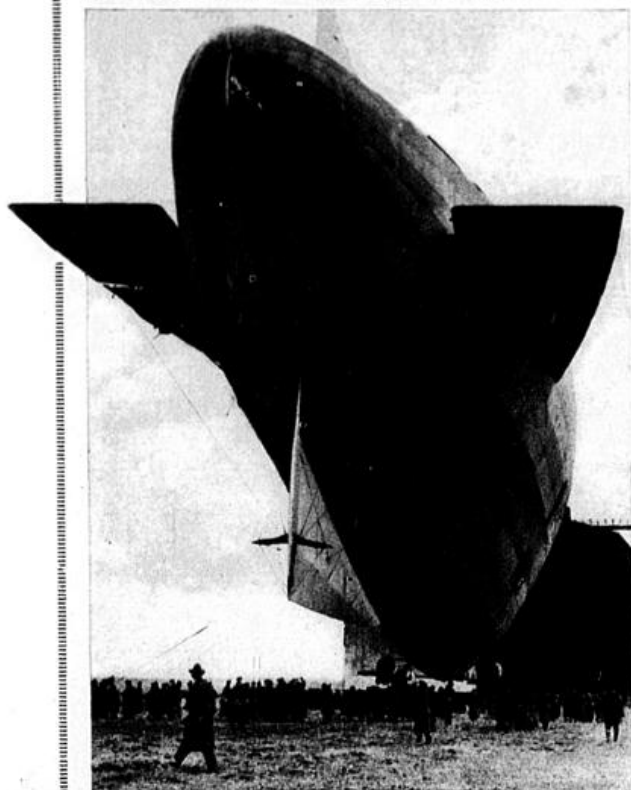
Zum Amerikaflug der „Bremen“

Z. A. D.

Links: Die Gattin des Hauptmanns Köhl mit ihrer Mutter und Herrn v. Hünefeld, dem Bruder des Ozeanfliegers, der sie zur Abreise nach New York im Auto nach Bremen brachte. — Rechts: Amerika in Erwartung der deutschen Ozeanflieger: Absperzung der Polizei. Flugplatz Mitchelfield bei New York



Die „Italia“ über Stolp
Photothef



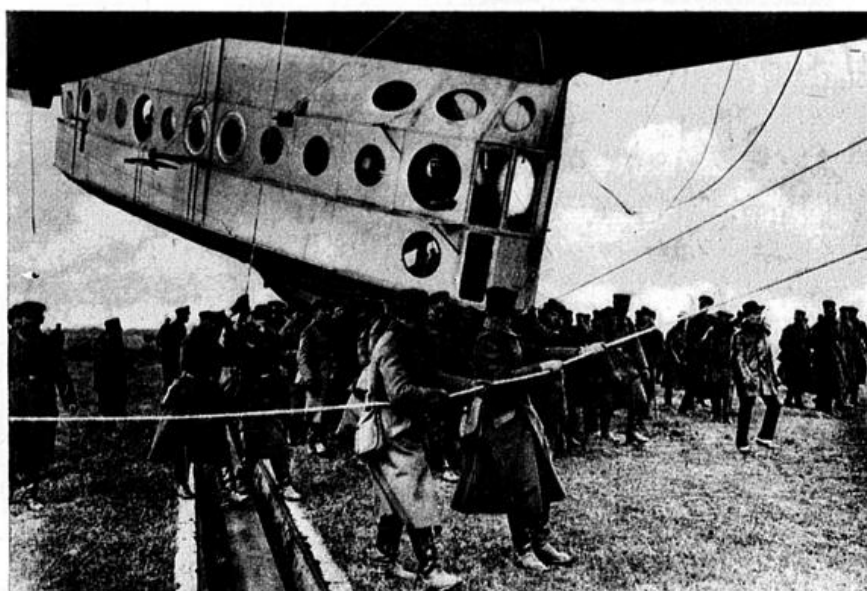
← Bild links:
Das riesige
Luftschiff
fährt in die
Halle ein (an
der linken
Seite die im
Gewitter-
sturm be-
schädigte Sta-
bilisierungs-
fläche)
Photo-Union

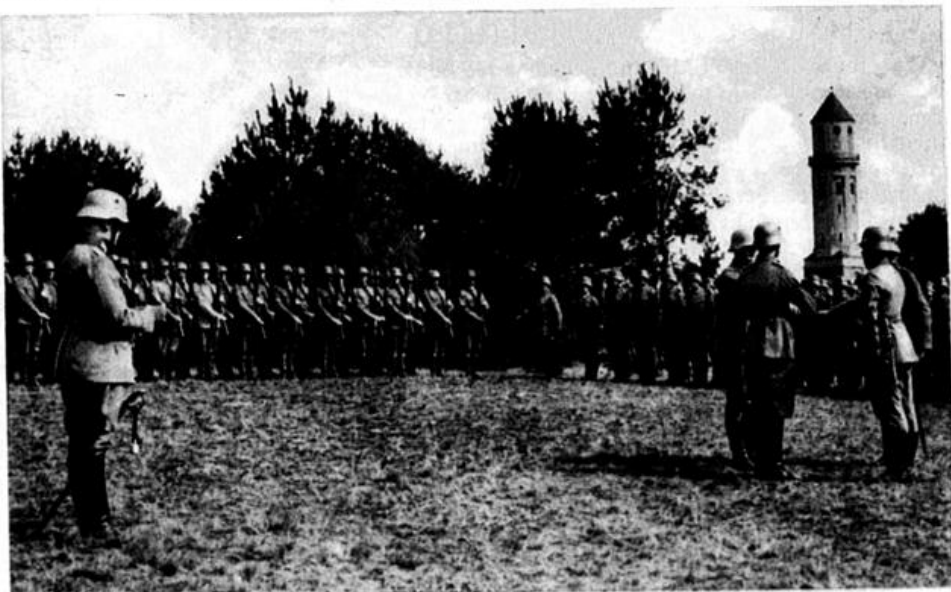
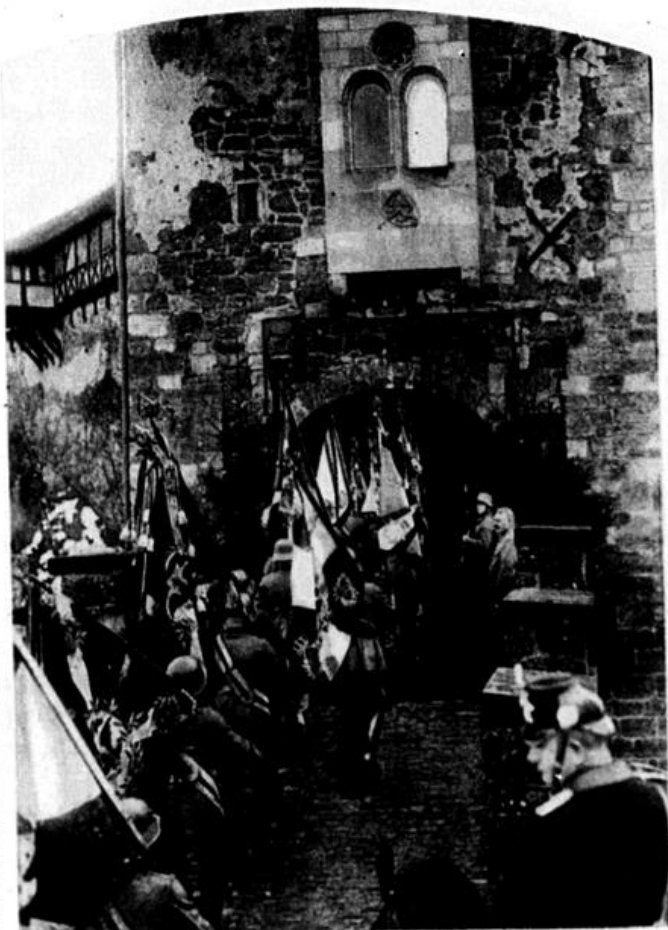
→ Bild rechts:
Reichswehr-
soldaten
führen das
Luftschiff zur
Halle und
stützen die
Führer-
gondel
Photo-Union

Mailand— Stolp—Nordpol

Nach 30stündiger Sturmfahrt von Mailand über Triest—Wien—Kattowich—Posen erreichte die „Italia“ die Ostseeküste bei Stolp. Das Luftschiff wurde — bis die Witterungsverhältnisse die Abfahrt nach Norden gestatten — in der nahe liegenden Seddiner Luftschiffhalle untergebracht. — Der Flug General Nobiles wird zum Zwecke der wissenschaftlichen Erforschung der Arktis unternommen. (Der Nordpol wurde 1926 erstmalig von Amundsen überflogen.)

Bild rechts: →
General Nobile, der
Führer der Nordpol-
expedition, bei der An-
kunft in Stolp
Atlantic





Von der diesjährigen Vereidigung bei der deutschen Reichswehr

Nachdem die Musik den Präsentiermarsch gespielt hat, weicht der leitende Offizier auf die Bedeutung des Eides, sowie auf die Verpflichtungen des deutschen Soldaten hin. Dann wird die Eidesformel vorgelesen, die Freiwilligen erheben die Hand und sprechen den Eid laut nach. Als Abschluss bringt der kommandierende Offizier ein Hoch auf das Deutsche Reich aus, und die Musik spielt das Deutschlandlied. — Bild oben: Die neu eingeeideten Freiwilligen schwören den Eid, während der Bataillons-Kommandeur die Eidesformel vorliest. Drei aus der Mitte der Freiwilligen bestimmte Soldaten bekräftigen den Eid durch Auflegen der rechten Hand auf den Degen. Der Eidesleistung geht ein Gelbgottesdienst voraus, bei dem die Geistlichen der in Betracht kommenden Konfessionen sprechen.

Photo-Union

← Bild links: Die alten siegreichen Fahnen thüringischer Regimenter wurden feierlich auf die Wartburg überführt. — Einzug der Fahmenträger in das Wartburgtor

Atlantic



Bild rechts: → Aus Anlaß des 10-jährigen Gedenktages der Befreiung Finnlands vom Bolschewismus fanden in Helsingfors große Feiern statt.

Da die deutschen Truppen bedeutenden Anteil an der Schaffung und Festigung des neuen Staates hatten, waren eine große Anzahl der Kämpfer und Führer von 1918 zur Feier eingeladen. Am deutschen Feldengrab zu Helsingfors: General Graf v. d. Golz (—), der Führer des deutschen Finnland-Korps und Kapitän v. Krosigk (x x), einer der Führer des deutschen Marine-Kommandos, bei der Kranzniederlegung S. B. D.



Geheimrat Max Planck, Professor der Physik und Chemie in Berlin, konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Planck, der 1913 und 1914 Rektor der Berliner Universität war, erhielt 1920 den Nobelpreis für Physik v. Runowsky



Bild rechts: →

Wegen die Deutschen in der jetzt südslawischen Grenzstadt Marburg a. d. Drau richtete sich eine kürzlich erlassene Verfügung des dortigen slowenischen Bischofs Dr. Karlin, den besonders schön angelegten deutschen Stadtfriedhof, auf dem noch vor kurzem Beerdigungen stattfanden, zu schließen und die Gräber einzuebnen. Da weder bauliche noch gesundheitliche Fragen für die Aufräumarbeiten des Friedhofes sprechen, und in der ganzen christlichen Welt bislang Friedhöfe erst frühestens nach einem Menschenalter eingeebnet wurden, hat sich der deutschen Bevölkerung der Stadt große Entrüstung bemächtigt

(Das nebenstehende Bild von Marburg a. d. Drau ist eine Sonderzeichnung von Magimund Hermeich.)



Bilder aus Holland

Es gibt kaum ein Deutschland benachbartes Land, das so einzigartig wäre wie Holland. Weder das benachbarte deutsche Friesland noch das westlich angrenzende Belgien sind Holland weisensähnlich. In Friesland fehlen die bunten Trachten und das stark pulsierende Leben der großen holländischen Hafenstädte. Belgien dagegen sticht von Holland ab durch das viel lebendigere Gepräge seiner Bewohner, die geringere Sauberkeit der Siedlungen und die viel wechselvollere Landschaft. — Holland ist in seinem südlichen Teil verträumte Gartenschönheit. Überall erblickt man die kleinen, lauber gestrichenen Häuser mit ihren fleckenlos weißen Rahmen um Türen und Fenster, mit blüh-

blanken Messinggriffen an den Türen und sorglich gepflegten Gärten.

An den Kanälen, die das Land durchziehen, stehen einzeln oder in Reihen die charakteristischen Windmühlen, bald weiß und blau oder grün gestrichen, bald hoch auf zylindrischem Unterbau aus Ziegeln. Jedermann weiß, daß sie zu den größten Eigenarten Hollands gehören, aber nicht allen ist bekannt, daß diese Mühlen nichts zu mahlen haben, sondern nur dazu da sind, um Wasser aus dem tiefgelegenen Wiesenland in die Kanäle zu heben.

So weich und träumerisch uns die holländische Landschaft anmutet, über die alle Viertelstunden windverwehte Klänge der Glockenspiele im Land verstreuter Kirchen schweben, so ungeheuer überraschend wirkt darauf die Ankunft in Amsterdam. Die Lebendigkeit, die uns in den von stillen Kanälen durchschnittenen Haupt-



Mädchen von der Fischerinsel Marken in der Zuider-See



Rechts: Die holländischen Kinder haben die gleiche Tracht wie die Erwachsenen



straßen entgegentritt, das Treiben in den engen, bürgersteiglosen Gassen nahe dem Bahnhof wirkt geradezu italienisch. Nur in den Seitenstraßen ist es ruhiger, friedlich blinkt das Wasser in den Grachten. Im Innern der Stadt dann wieder die großen Kaufhäuser, Schiffsfahrtskontore und — keine zehn Minuten entfernt — das überwältigende Bild des Hafenlebens, gigantische Abfertigungsdampfer am Kai, endlose Speicherstraßen holländischer und englischer Weltfirmen. Wer selbst für dieses außerordentliche Lebensbild eine Steigerung sucht, muß nach Rotterdam fahren. Hamburgs Hafen- und Straßenleben ist wohlthuende Ruhe gegenüber diesem betäubenden Durcheinander von pfeifenden und tutenden Dampfmaschinen, diesem Heer der durcheinander stehenden kleinen Motorschlepper, der hinterhersehenden Lastfahnen, der schlanken Segler.

Wir flüchten hinaus in die farbenleuchtende Einsamkeit der Blumensfelder bei Haarlem. Zu beiden Seiten der Bahnstrecke Haarlem-Leiden ist das tiefstehende Land ein endloser Blumenteppich, in dem es bunt durcheinander in allen nur erdenklichen Farbenstufen von Rot, Gelb, Blau und Weiß aufleuchtet. Kanäle durchschneiden diesen Teppich und Rähne holen die Blumen in luftigen bunten Bergen ab.



Windmühlen in Nordholland. Sie heben mittels archimedischer Schrauben das Wasser aus den Voldern in die Kanäle

Eigene Aufnahmen des Verfassers



Bild links: Eine der schönen alten Grachten in Delft



Bild unten: Fischerstube auf der Insel Marken



Ein anderes Bild empfängt uns in Delft, dem holländischen Brügge. Schön sind die Kirchen der Stadt, ehrfurchtgebietend die alten vornehmen Kaufmannshäuser, malerisch die steinernen Bogenbrücken über den schmalen Kanälen. Und wie überall auch hier die wunderbaren, anheimelnden Glockenspiellänge. Ich glaube, daß der Holländer allein wegen dieser vertrauten Klänge, die sein Leben Tag und Nacht begleiten, aus den schönsten Fernen nach der Heimat zurückgezogen wird. Scheveningen bietet das Bild eines eleganten Weltbades. Am so echter sind die Fischerdorfidyllen an der Zuider-See, vor allem die Insel Marken und das Stranddorf Volendam. Auf der Insel Marken sieht man nur die farbenprächtige ländliche Tracht, in der die Kinder besonders drollig anmuten. Belustigend ist, daß auch die Knaben bis zum achten Lebensjahr genau wie die Mädchen gekleidet gehen. Die Fischerwohnungen haben Fliesen an den Wänden, bester Geschirr, buntemalte Truhen und Schränke, blankes Messing- und Kupfergeschirr. Originell sind die Schlafstätten, die in die Wand als Schränke eingebaut sind, und merkwürdig, daß unter den Betten der Erwachsenen oft die Kinder schlafen. Auch die Tracht der Volendamers Bevölkerung ist eigenartig. Die Männer tragen schwarzstichene Bumphosen, kurze, enganliegende Jäckchen, einen breiten Schal um den Leib und die hohe Rammfelmütze schief auf dem Kopf. Die schlichtere Tracht der Frauen verschönt eine kledsame Spitzenhaube mit umgebogenen Flügeln.

Von den einsamen Heidegegenden im Süden Hollands könnte man noch erzählen, von den Käsemärkten zu Alkmaar, aber auch vom modernen Holland mit seinen vorbildlichen Fabrik- und Wohnhäusern in der Umgebung Amsterdams, nicht zu vergessen die Kunst Hollands: die gewaltigen Kirchenbauten und die Gemäldeschätze der Museen. Dr. Meier, Dortmund

Kreide / Etwas über Rügens Klippen und Klippen

Sonderbericht für unsere Beilage von Hertha Friede

Wer im Sommer vom Meere oder vom Hochufer aus die jäh abstürzenden Kreidefelsen von Rügen sieht, wundert sich wohl über ihre seltsamen Formen, ihre eigenartige Schönheit. Hoch oben auf einem flachen Felsgipfel wächst Gras, winkt ein frischgrünes Bäumchen. Hier eine kahle gletscherartige Spitze, dort eine ganze Gruppe davon, nackt, fahl und weiß. Und oben, die ganze Küste von Jasmund ist bedeckt von ehrwürdigem Buchenwald, herrlichen Bäumen, die ihre Kraft und Schönheit aus dem Kreideboden nehmen, aus den Milliarden winzigster, längst vergangener Lebewesen kleiner Meertierchen. „Der Tod ist die schönste Erfindung der Natur, das Leben zu erhalten“ schrieb Goethe. Ein tiefer, großer Gedanke für die, die dem ewigen wunderbaren Geschehen der Natur nachgehen. Der Tod dieser kleinen Lebewesen läßt auf ihrer Vergänglichkeit lebendige Schönheit entstehen, die prächtigen Buchen und Eichen, die Rügens vorzüglichste Landschaft trönen. Städte und Dörfer leben auf der Kreide, von der Kreide, die seit Millionen von Jahren dort aufschwemmt oder abflürzt, vom Regen erweicht, herabfließt zum Meer. Die jeilige Form der Küste ist nichts Dauerndes. Sie ist nur ein Glied in der Kette ihrer Wandlung. Die Zeichnungen der mikroskopisch geschnittenen Kreide zeigen deutlich den organischen Ursprung dieses lockeren Gesteins. Sie starben vor Milliarden von Jahren wie heute noch, diese unzähligen kleinen Wesen, die in Kalkgehäusen im Meere lebten. Dann sinken sie hinunter auf den Grund und werden von den Wellen bewegt. Sie vermischen sich mit den Milliarden, die schon da sind seit Urzeiten. Die winzigen Körperchen bilden durch ihre Zersetzung Kohlensäure, die die Kalkhäuslein auflöst. So entsteht der kohlensaure Kalk, den wir Kreide nennen. Als noch kein Mensch auf Erden war, vor tausend und abertausend Jahren, und die Natur in mächtigem Aufruhr war, bewegte sie Erde und Meer. Sie hob das Meer hoch empor und ließ es wieder hinabstürzen in den tiefsten Grund. Die Wucht und die Schwere des Wassers drückten die Muschelschalen, lebendige und tote Meertierchen zusammen zu festem Gestein. Dann verlief sich das Meer, und hoch ragten Schichten jener kreidigen Masse über dem Wasser empor. Das Wasser schob und preßte sie in unaufhörlichem Wogenschlagen ans Land, türmte sie auf. So entstand die vielfache Schönheit der zerklüfteten

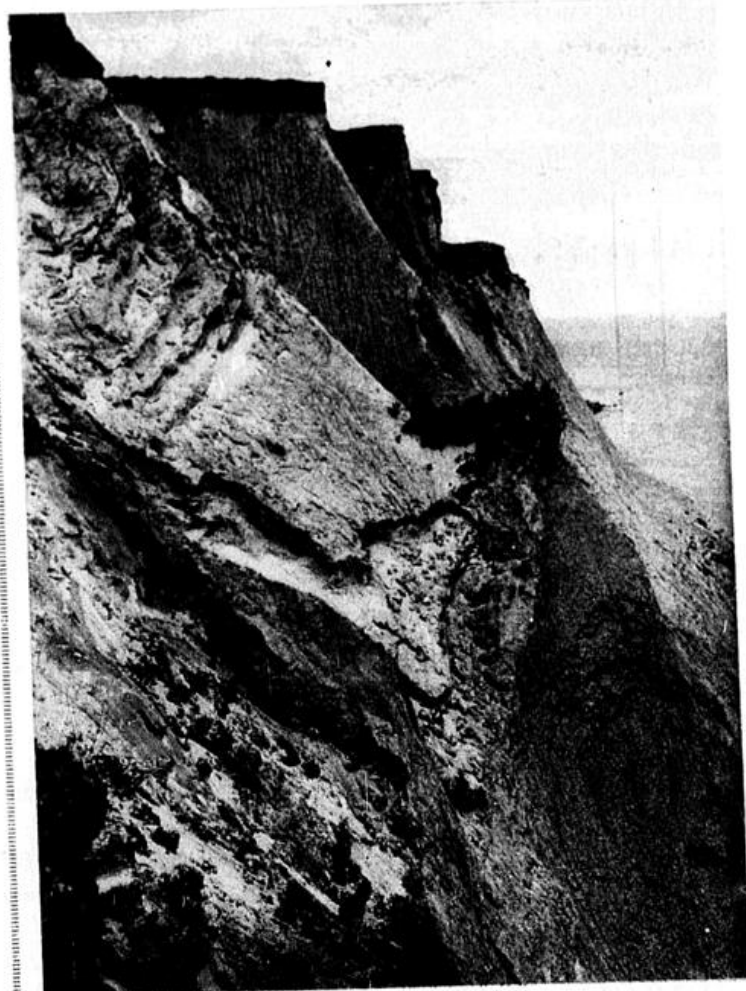
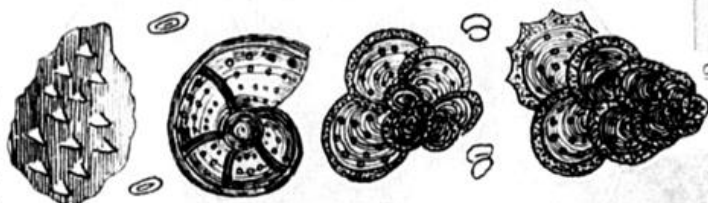


Rügensche Küste bei Sahnitz; hohe Buchenwaldung auf steiler Kreideküste
Monr. Gloris

Am Oval:
Kreidetierchen
unter dem Mi-
kroskop

Monr. Gloris

Bild unten:
Steilküste von
Hiddensee. Die
Insel war vor
langen Zeiten mit
Rügen verbunden.
Stürme und Meeres-
brandung haben sie
im Laufe der Jahr-
hunderte
vom Mutterlande
getrennt
Hd. Titmann



Ein Birkenbäumchen hält mit seinem Wurzelwerk trohig der Verwitterung um sich her stand
Monr. Gloris

Alte. Eines unserer
Bilder zeigt solch
schönes Aferbild
bei Sahnitz, wo auf
kreidigem Bor-
sprung stolze Buchen
stehen. Daneben
sloß die Masse, von
Regen und Schnee-
schmelze weich ge-
worden, schon herab
ins Meer. Auf einem
anderen Bild zeigt
sich, wie durch einen
erst kleinen Spalt der
Regen eingedrungen
ist und einen Sattel
gebildet hat. Was an
Gras und Pflanzen
dort einen Halt hatte,
spülte hinunter. Das
Bäumchen blieb
stehen und mit ihm
das, was es mit
seinen Wurzeln hält.
Wie lange noch?

In tauend Jahren
braut das Meer
wie heut' ein mächtig
Viel.
Die Kolkse geht so blau
und schwer,
die Wölve zieht,
In tauend Jahren bin
du, Mensch,
in nichts verweht.
Und andere, die
wandern hier,
wo dein Fuß geht.

Tausend Jahre braucht es nicht, laum hundert! — Dann ist auch das Bäumchen mit seinem Rasen kopfüber ins blaue Meer gekürzt, und die Klinkse ist nur noch ein spitzer Kezel. Bald wird auch dieser spitze Fels flacher und stumpfer, die Wurzeln der starken Bäume entblößen sich und haben keinen Halt, wenn die Stürme die mächtigen Kronen beugen. Aber nichts geht verloren, nicht einmal solch ein Atom von einem Kalktierchen! — Was hier ins Meer sinkt, wird an anderer Stelle wieder angeschwemmt und festgefügt. Welten sterben, Welten stehen auf! Das Größere erhebt sich aus dem Kleineren, wie das Wogenspiel, ewig und ohne Ende! — Wo wäre ein Land groß, um dessen Ehre und Größe nicht Tausende starben? — Ist das nicht eine Hoffnung für unser Vaterland? — Welch wunderbaren Trost hat die Natur für alle, die ihrer mächtigen Sprache lauschen! Es gibt höhere Ordnungen, nach denen nichts umsonst ist, nichts verloren geht. Aus jedem Untergang entsteht ein Neues.

Lerchenspornblüte

Von Bernhard Flemes, Hameln

Als sie den Berghang hinanstiegen, schob ihnen der Wind eine Woge süßen Duftes entgegen. „Ist er das?“ fragte Anne und hob das krause, schnuppernde Näslein.

„Das ist er — ich hab' ihn seit Jahren nicht genossen — jetzt hab' ich beinahe Furcht vor ihm.“

„Komisch — Furcht?“

„Ja!“ antwortete er kurz und war ärgerlich, etwas von dem verraten zu haben, was ihn innerlich berührte und was dieses kleine Provinzmädel, das er erst seit kurzem kannte und leichtsin zu dieser knappen Frühlingsfahrt eingeladen hatte, gar nichts anging.

„Wie kann man vor Blüten Furcht haben! — Erklären Sie doch!“

Das erste Blütengeplänkel kam ihnen entgegen. Sie tat entzückt ein paar rasche Schritte darauf zu, pflückte einige Trauben und hielt sie ihm unter die Nase.

„Da — heißen sie?“

Die Rotkehlchengewitzcher verlor ihr Lachen.

„Man hat,“ wehrte er überlegen ab, „keine Kindheits Erinnerungen. Darin duften sie anders — lieblicher, reiner. Dies hier ist aufdringliches Parfüm.“

Sie dachte nach.

„Ich finde den Duft rein und süß. Liegt es nicht an einem selbst, wie man's empfindet?“

„Dankverbindlichst — ich werde mir die Lektion merken!“

Sie begriff nicht, was er hatte, gab sich dem Zauber der Lerchenspornblüte hin, die wie ein buntes, ungeheures Treibhausbeet vom nahen Ramme herunterglitt, kümmernte sich gar nicht um ihn, kniete im duftenden Abergewang und pflückte die weinroten, rosafarbenen, springenblauen, elfenbeinernen und silbergrauen Träublein.

Er setzte sich auf einen gefällten Buchenstamm und zündete eine Zigarette an.

Die ersten, goldgrünen Buchenzweige tasteten in den Sonnenschein, zwei Zitronenfalter trieben wie verwehte Schlüsselblumendolden tändelnd durch goldblaue Waldbluft, und vor ihm sah das feingliedrige Mädchen im bunten Blüten-schwall.

Süß — infam süß! dachte er. Vimonadenfrühling! Fehlt bloß noch, daß der Ruckuck ruft und kleine Mädchen Reigen tanzen nach dem trauten Höltheliede „Die Luft ist blau, das Tal ist grün usw.“

Und doch umspann es ihn und wollte ihn von allen Seiten einfangen.

Indes er sah und sich über den Widerstreit seiner Großstadtseele und seiner ländlichen Jugenderinnerungen ärgerte, trachte es im Gebüsch.

Ein Holzweiblein schleppte eine schwere Reifsigwelle

durch das Blütenbeet. Hinter ihr blieb Verwüstung im Lerchensporn.

„I da soll denn doch — so'n Nas!“ knurrte er. „Sie!“ rief er die Alte an, „müssen Sie denn gerade durch die Blüte trampeln — da geht doch ein Pfad!“

Die Alte verstand nicht, sah kurz zu ihm hinüber und schleppte ruhig weiter.

„Lassen Sie doch!“ bat Anni. „Sehen Sie nicht, wie schwer sie schleppt?“

Sie hatte das früher auch gemacht, und die Mutter zog jetzt noch an den Holzsammlertagen in den Stadtwald. Der Blütenüberfluß der Natur hatte sie ganz weich gemacht. Und im Gefühl, der Alten etwas Gutes tun zu müssen, lief sie hinter ihr drein und bot ihr — Geld wagte sie nicht — ihren Strauß.

Die Alte sah verdrossen auf. „Den oll' Schietraum!“ fauchte sie und schleppte ihre Reifsigwelle weiter.

Anne stand betroffen.

Er lachte kurz auf und stieß eine blaue Dampf Wolke von sich.

„Kommen Sie her, Kleine! Wir wollen nach dem Waldfrieden und Kaffee und Kuchen schlennen.“

Dabei gibt's in diesem Falle keine Enttäuschungen, denn beides ist dort erstklassig. Kommen Sie, geknickte Lilie!“

Anne hätte am liebsten geweint, nahm sich aber zusammen und ging heran.

„Sie, Fräulein!“ rief da die Alte, warf ihre Last nieder und kam zurück.

Anne blieb stehen.

Die Alte stand schnaufend vor ihr. Anne sah über ein zerfrittertes Pergamentgesicht, darin ein paar merkwürdig helle Augen glitzerten, Schweistropfen rinnen.

„Et is man — et meine bloß — wegen de Blaumens, — Sei hewwet dat woll ganz gaut in'n Sinne hat — awerst, et heww' enaug tau sleepen — un — un weet nich, wo et'r me hen schall — un sau — et meine man bloß —“

Dann ergriff sie mit ihrer holzigen Hand Annes weiche, drückte sie kurz und stampfte davon.

Ein Fink jubelte in die Waldstille.

Anne stand lächelnd vor ihrem Begleiter. Ein ganzer Lerchenspornwald strahlte aus ihren Augen.

Er griff schweigend nach ihrer Hand und küßte sie ritterlich.

„War ich blöd vorhin?“ sagte er. „Sie sind ein lieber Kerl, und der Lerchensporn ist auch nicht mehr parfümiert!“

Sie gingen plaudernd durch den Wald. Und der Grünspecht lachte hinter ihnen drein.



Freifrau Helene von Alm-Erbach, (1848—1927)
die älteste Tochter des Japanforschers Philipp Franz v. Siebold.
Nach dem Gemälde eines unbekannten Malers, ausgestellt in der Siebold-Gedächtnisausstellung des Japan-Institutes, Berlin
(siehe nächste Seite)

Gott im Frühling

Von E. G. v. Hünefeld

Vorfrühlingstag. — Aus tausend Spiegeln bricht,
Die Linien bald verlängert, bald verkürzend,
In blinder Eile jäh sich überstürzend,
Der Sonne Widerschein — Es werde Licht!

Das Spiel der Farben, das im Wechsel dich
Sich überschneidet, so den Alltag würend
Mit seinem Grau in bunter Sattheit, slicht
Ein stilles Leuchten um dein Angesicht.

Du aber schauft mit mildem Blick hernieder
Auf all das Treiben, das — im Fieber fast —
Das Werden sucht, das du geboten hast.

Dein Auge streift es lächelnd hin und wieder
Und ruht sekundenlang — o süße Last! —
Auf dem und jenem, dessen Sehnen heiß
In des Geborenwerdens Melodie
Dich selbst und deiner Gottheit Schöpferkreis
Durch Glanz und Taumel zu erspähen weiß,
Und zwingt ihn sanft voll Ehrfurcht auf das Knie.

Mit Genehmigung des Verlages G. A. v. Salem, Bremen, entnommen
den „Biblischen Gefängen und Gesängen“, dem jüngsten Werk des
durch seinen wagemutigen Duktus jetzt in der ganzen Welt bekannt
gewordenen Herrn E. G. v. Hünefeld

Philipp Franz v. Siebold

Ein deutscher Erforscher des fernen Ostens
Sonderbericht zu der kürzlich ihm zu Ehren veranstalteten Gedächtnis-
Ausstellung im Japaninstitut zu Berlin

Bis 1853 war Japan ein von aller übrigen Welt vollkommen abgeschlossenes Inselreich. Nur die Holländer hatten eine Handelskonzession im Hafen von Nagasaki, wo auf der kleinen Insel Deshima ihre Faktorei stand. Eifersüchtig bewachten sie dieses Privilegium. Von ihrer Kolonie Batavia sandten sie jedes Jahr nur ein oder zwei Schiffe mit Waren nach Nagasaki und holten dort Erzeugnisse des japanischen Landes namentlich Seide, Porzellan, Lackwaren, Tee. Mehrfach stellte die den Handel besorgende „Niederländische Ostindische Kompanie“ bei sich deutsche Ärzte ein. So 1690 bis 1691 den bekannten Engelbert Kämpfer aus Lemgo in Lippe. 1823 war es der deutsche Arzt Philipp Franz von Siebold, geboren in Würzburg 17. Februar 1796, der daraufhin über sechs Jahre in holländischen Diensten in Japan blieb. Er hat in dieser Zeit durch seine geschickte Hand als Operateur, durch seine glücklichen Kuren als Arzt, durch sein leutseliges Wesen das Vertrauen, die

Dankbarkeit, ja die Verehrung der Japaner erworben und eine in Japan ganz neue Stufe medizinischer Wissenschaft heraufgeführt.

Nachdem er seine wissenschaftlichen Forschungen

— die sich außer auf Medizin auch auf die Flora, Fauna, Sprache, Geschichte erstreckten — auch auf die Geographie ausgedehnt und eine Karte von Japan von dem japanischen Hofastronomen Fatahassi erhalten und kopiert hatte, wurde er 1829 des Landesverrats bezichtigt und des Landes verwiesen. Nach Holland zurückgekehrt, begann er sein großes Nippon-Werk, Archiv zur Beschreibung von Japan, zu bearbeiten. Das mit Hunderten von farbigen Bildern verzierte noch heute grundlegendste Werk hat der Verfasser unvollendet gelassen. In seinem Nachlaß sind aber so beträchtliche Teile davon jetzt wieder aufgefunden worden, daß das Japaninstitut in Berlin eine Neuherausgabe unternimmt, nachdem ein Exemplar von bisher unbekannter Vollständigkeit aufgefunden wurde.



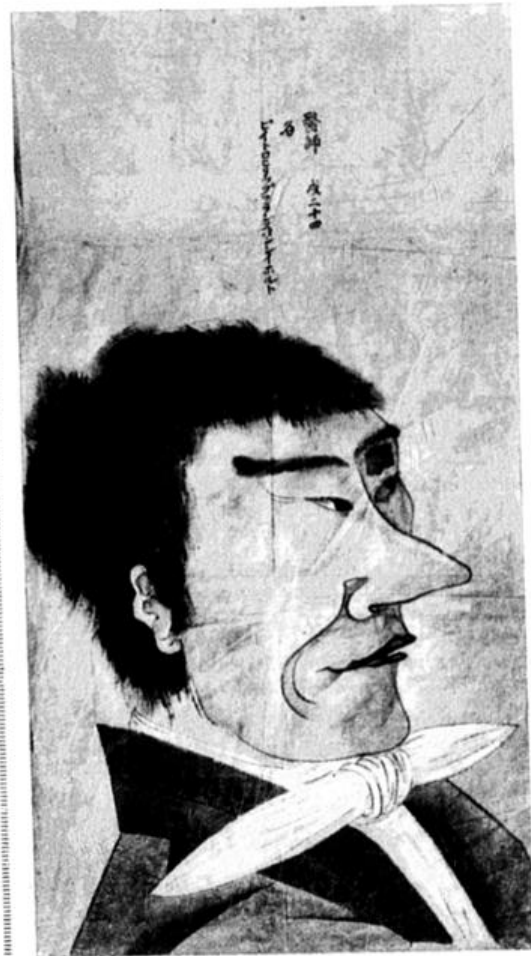
Philipp Franz v. Siebold, als Arzt des kgl. Niederländischen Sanitäts-Offizier-Korps (1796—1866). Das Wappen zeigt den Arm des operierenden Arztes mit dem Operationsmesser. (Das Bild ist dem Japaninstitut vom ältesten Enkel Siebolds, dem Grafen Brandenstein-Jepelin, geschenkt worden.)

Brandenstein wurde. Der Sohn der letzteren trägt jetzt als Schwiegersohn des Grafen Jeppelin den Namen Brandenstein-Jepelin.

1859 bis 1862 weilte Siebold von seinem bei der Ankunft erst 13 Jahre alten Sohn Alexander begleitet, erneut in Japan. Mitten in den Vorbereitungen zu einer dritten Japanreise ereilte den hervorragenden Forscher und großen Mittler zwischen abendländischer und ostasiatischer Kultur am 18. Oktober 1866 der Tod. Er ist in München begraben.

Sein ältester Sohn Alexander war 40 Jahre in japanischen Diensten, sprach, las und schrieb außer japanisch, fünf europäische Sprachen, und setzte auf politischem Gebiet in der großzügigsten Weise das Werk seines Vaters in der Verbindung von deutscher mit japanischer Kultur fort. Auch der zweite Sohn Heinrich war im diplomatischen Dienst und lange Zeit in Japan tätig. Ein dritter Sohn starb in jungen Jahren als holländischer Kolonialoffizier.

Von den beiden Töchtern heiratete Helene, von der ein wundervolles Bild eines unbekannten Malers in der Siebold-Ausstellung des Japaninstituts zu sehen war (s. das Bild auf der linken Seite), den Reichsfreiherrn von Alms-Grubach, während Mathilde die Gattin des Generals von



Karikaturistische japanische Zeichnung, Ph. F. v. Siebold im Alter von 24 Jahren darstellend (aus der Zeit seines ersten Aufenthaltes in Japan)



Album aus Schildpatt und Perlmutter mit Bildern aus dem Leben Ph. Fr. v. Siebolds, Ehrengeschenk eines japanischen Komitees an die Familie v. Siebold, 1826

Kreuzrätsel

die	mond	und	tia
dies	schau	nir	dach
der	durch	sauf	der
der	wort	trach	talt
tia	le	es	so
ihm	ab	so	rund
reich	dah	sticht	wenn
nicht	mung	y	und

Alter Zauber

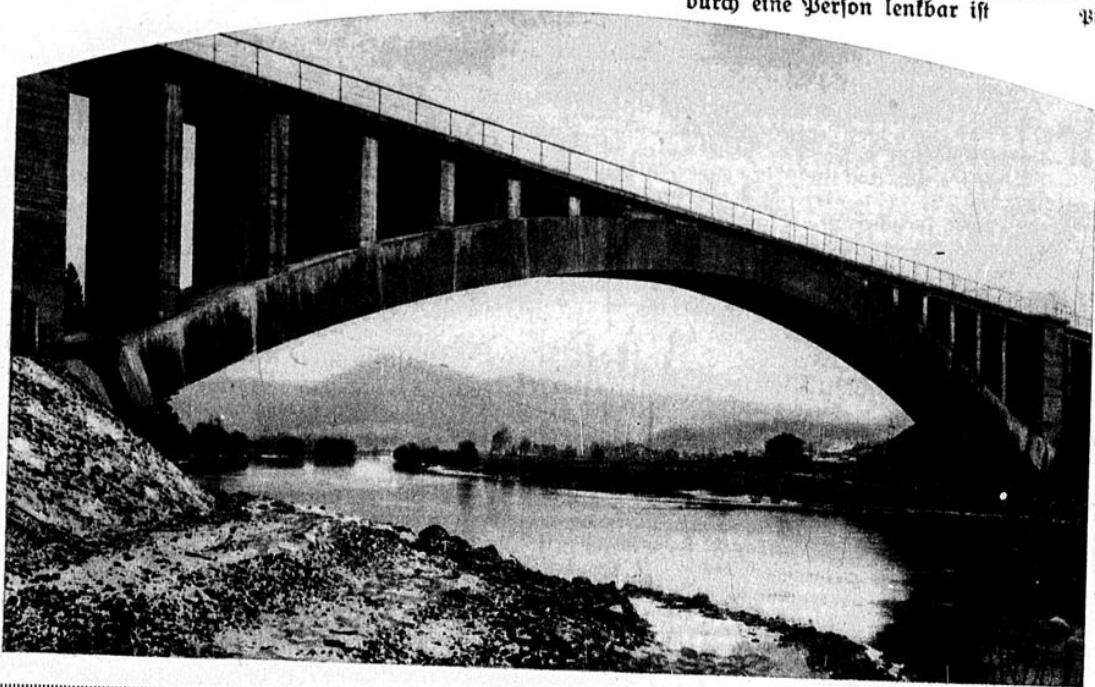
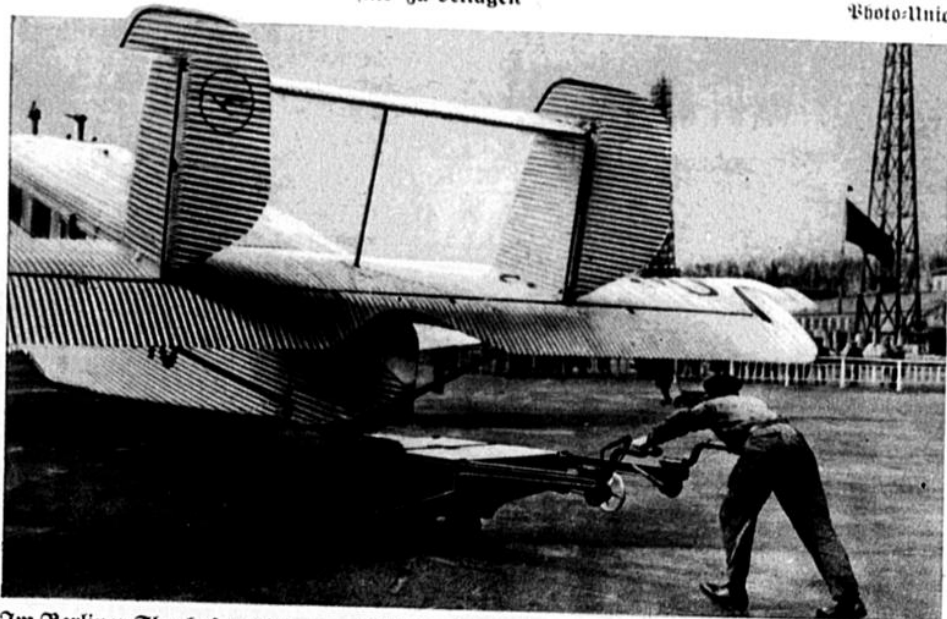
„Einszwei“ ist ein Verfluch
An Jähren und an Tannen,
Und „Drei“ wird mit Genuß
Verflucht, oft unbewußt.
Erstling das „Einszweidrei“
Küßt erst aus weiter Ferne,
Küßt Alt und Jung herbei
Und laßt ihn gar zu gerne.

Schach

Redigiert v. Hermann Mühlmann

Nachfolgende Partie wurde im Weicherrturnier zu Budapest im Jahre 1896 gespielt.
Weiß: Bittsburg. Schwarz: Stinamer. Abgelehntes Tamengambit.

1. d2 d4. 2. e2 c4. 3. e3 c3. 4. e2 c3. 5. Sg8 f6. 6. Sg1 f3. 7. Sg8 d7. 8. Lf1 d3. 9. Lf8 d6. 10. Lf3 d4. 11. Lf4 c2. 12. Lf8 c7. 13. Lf8 c7. 14. Lf8 c7. 15. Lf8 c7. 16. Lf8 c7. 17. Lf8 c7. 18. Lf8 c7. 19. Lf8 c7. 20. Lf8 c7. 21. Lf8 c7. 22. Lf8 c7. 23. Lf8 c7. 24. Lf8 c7. 25. Lf8 c7. 26. Lf8 c7. 27. Lf8 c7. 28. Lf8 c7. 29. Lf8 c7. 30. Lf8 c7. 31. Lf8 c7. 32. Lf8 c7. 33. Lf8 c7. 34. Lf8 c7. 35. Lf8 c7. 36. Lf8 c7. 37. Lf8 c7. 38. Lf8 c7. 39. Lf8 c7. 40. Lf8 c7. 41. Lf8 c7. 42. Lf8 c7. 43. Lf8 c7. 44. Lf8 c7. 45. Lf8 c7. 46. Lf8 c7. 47. Lf8 c7. 48. Lf8 c7. 49. Lf8 c7. 50. Lf8 c7. 51. Lf8 c7. 52. Lf8 c7. 53. Lf8 c7. 54. Lf8 c7. 55. Lf8 c7. 56. Lf8 c7. 57. Lf8 c7. 58. Lf8 c7. 59. Lf8 c7. 60. Lf8 c7. 61. Lf8 c7. 62. Lf8 c7. 63. Lf8 c7. 64. Lf8 c7. 65. Lf8 c7. 66. Lf8 c7. 67. Lf8 c7. 68. Lf8 c7. 69. Lf8 c7. 70. Lf8 c7. 71. Lf8 c7. 72. Lf8 c7. 73. Lf8 c7. 74. Lf8 c7. 75. Lf8 c7. 76. Lf8 c7. 77. Lf8 c7. 78. Lf8 c7. 79. Lf8 c7. 80. Lf8 c7. 81. Lf8 c7. 82. Lf8 c7. 83. Lf8 c7. 84. Lf8 c7. 85. Lf8 c7. 86. Lf8 c7. 87. Lf8 c7. 88. Lf8 c7. 89. Lf8 c7. 90. Lf8 c7. 91. Lf8 c7. 92. Lf8 c7. 93. Lf8 c7. 94. Lf8 c7. 95. Lf8 c7. 96. Lf8 c7. 97. Lf8 c7. 98. Lf8 c7. 99. Lf8 c7. 100. Lf8 c7. 101. Lf8 c7. 102. Lf8 c7. 103. Lf8 c7. 104. Lf8 c7. 105. Lf8 c7. 106. Lf8 c7. 107. Lf8 c7. 108. Lf8 c7. 109. Lf8 c7. 110. Lf8 c7. 111. Lf8 c7. 112. Lf8 c7. 113. Lf8 c7. 114. Lf8 c7. 115. Lf8 c7. 116. Lf8 c7. 117. Lf8 c7. 118. Lf8 c7. 119. Lf8 c7. 120. Lf8 c7. 121. Lf8 c7. 122. Lf8 c7. 123. Lf8 c7. 124. Lf8 c7. 125. Lf8 c7. 126. Lf8 c7. 127. Lf8 c7. 128. Lf8 c7. 129. Lf8 c7. 130. Lf8 c7. 131. Lf8 c7. 132. Lf8 c7. 133. Lf8 c7. 134. Lf8 c7. 135. Lf8 c7. 136. Lf8 c7. 137. Lf8 c7. 138. Lf8 c7. 139. Lf8 c7. 140. Lf8 c7. 141. Lf8 c7. 142. Lf8 c7. 143. Lf8 c7. 144. Lf8 c7. 145. Lf8 c7. 146. Lf8 c7. 147. Lf8 c7. 148. Lf8 c7. 149. Lf8 c7. 150. Lf8 c7. 151. Lf8 c7. 152. Lf8 c7. 153. Lf8 c7. 154. Lf8 c7. 155. Lf8 c7. 156. Lf8 c7. 157. Lf8 c7. 158. Lf8 c7. 159. Lf8 c7. 160. Lf8 c7. 161. Lf8 c7. 162. Lf8 c7. 163. Lf8 c7. 164. Lf8 c7. 165. Lf8 c7. 166. Lf8 c7. 167. Lf8 c7. 168. Lf8 c7. 169. Lf8 c7. 170. Lf8 c7. 171. Lf8 c7. 172. Lf8 c7. 173. Lf8 c7. 174. Lf8 c7. 175. Lf8 c7. 176. Lf8 c7. 177. Lf8 c7. 178. Lf8 c7. 179. Lf8 c7. 180. Lf8 c7. 181. Lf8 c7. 182. Lf8 c7. 183. Lf8 c7. 184. Lf8 c7. 185. Lf8 c7. 186. Lf8 c7. 187. Lf8 c7. 188. Lf8 c7. 189. Lf8 c7. 190. Lf8 c7. 191. Lf8 c7. 192. Lf8 c7. 193. Lf8 c7. 194. Lf8 c7. 195. Lf8 c7. 196. Lf8 c7. 197. Lf8 c7. 198. Lf8 c7. 199. Lf8 c7. 200. Lf8 c7. 201. Lf8 c7. 202. Lf8 c7. 203. Lf8 c7. 204. Lf8 c7. 205. Lf8 c7. 206. Lf8 c7. 207. Lf8 c7. 208. Lf8 c7. 209. Lf8 c7. 210. Lf8 c7. 211. Lf8 c7. 212. Lf8 c7. 213. Lf8 c7. 214. Lf8 c7. 215. Lf8 c7. 216. Lf8 c7. 217. Lf8 c7. 218. Lf8 c7. 219. Lf8 c7. 220. Lf8 c7. 221. Lf8 c7. 222. Lf8 c7. 223. Lf8 c7. 224. Lf8 c7. 225. Lf8 c7. 226. Lf8 c7. 227. Lf8 c7. 228. Lf8 c7. 229. Lf8 c7. 230. Lf8 c7. 231. Lf8 c7. 232. Lf8 c7. 233. Lf8 c7. 234. Lf8 c7. 235. Lf8 c7. 236. Lf8 c7. 237. Lf8 c7. 238. Lf8 c7. 239. Lf8 c7. 240. Lf8 c7. 241. Lf8 c7. 242. Lf8 c7. 243. Lf8 c7. 244. Lf8 c7. 245. Lf8 c7. 246. Lf8 c7. 247. Lf8 c7. 248. Lf8 c7. 249. Lf8 c7. 250. Lf8 c7. 251. Lf8 c7. 252. Lf8 c7. 253. Lf8 c7. 254. Lf8 c7. 255. Lf8 c7. 256. Lf8 c7. 257. Lf8 c7. 258. Lf8 c7. 259. Lf8 c7. 260. Lf8 c7. 261. Lf8 c7. 262. Lf8 c7. 263. Lf8 c7. 264. Lf8 c7. 265. Lf8 c7. 266. Lf8 c7. 267. Lf8 c7. 268. Lf8 c7. 269. Lf8 c7. 270. Lf8 c7. 271. Lf8 c7. 272. Lf8 c7. 273. Lf8 c7. 274. Lf8 c7. 275. Lf8 c7. 276. Lf8 c7. 277. Lf8 c7. 278. Lf8 c7. 279. Lf8 c7. 280. Lf8 c7. 281. Lf8 c7. 282. Lf8 c7. 283. Lf8 c7. 284. Lf8 c7. 285. Lf8 c7. 286. Lf8 c7. 287. Lf8 c7. 288. Lf8 c7. 289. Lf8 c7. 290. Lf8 c7. 291. Lf8 c7. 292. Lf8 c7. 293. Lf8 c7. 294. Lf8 c7. 295. Lf8 c7. 296. Lf8 c7. 297. Lf8 c7. 298. Lf8 c7. 299. Lf8 c7. 300. Lf8 c7. 301. Lf8 c7. 302. Lf8 c7. 303. Lf8 c7. 304. Lf8 c7. 305. Lf8 c7. 306. Lf8 c7. 307. Lf8 c7. 308. Lf8 c7. 309. Lf8 c7. 310. Lf8 c7. 311. Lf8 c7. 312. Lf8 c7. 313. Lf8 c7. 314. Lf8 c7. 315. Lf8 c7. 316. Lf8 c7. 317. Lf8 c7. 318. Lf8 c7. 319. Lf8 c7. 320. Lf8 c7. 321. Lf8 c7. 322. Lf8 c7. 323. Lf8 c7. 324. Lf8 c7. 325. Lf8 c7. 326. Lf8 c7. 327. Lf8 c7. 328. Lf8 c7. 329. Lf8 c7. 330. Lf8 c7. 331. Lf8 c7. 332. Lf8 c7. 333. Lf8 c7. 334. Lf8 c7. 335. Lf8 c7. 336. Lf8 c7. 337. Lf8 c7. 338. Lf8 c7. 339. Lf8 c7. 340. Lf8 c7. 341. Lf8 c7. 342. Lf8 c7. 343. Lf8 c7. 344. Lf8 c7. 345. Lf8 c7. 346. Lf8 c7. 347. Lf8 c7. 348. Lf8 c7. 349. Lf8 c7. 350. Lf8 c7. 351. Lf8 c7. 352. Lf8 c7. 353. Lf8 c7. 354. Lf8 c7. 355. Lf8 c7. 356. Lf8 c7. 357. Lf8 c7. 358. Lf8 c7. 359. Lf8 c7. 360. Lf8 c7. 361. Lf8 c7. 362. Lf8 c7. 363. Lf8 c7. 364. Lf8 c7. 365. Lf8 c7. 366. Lf8 c7. 367. Lf8 c7. 368. Lf8 c7. 369. Lf8 c7. 370. Lf8 c7. 371. Lf8 c7. 372. Lf8 c7. 373. Lf8 c7. 374. Lf8 c7. 375. Lf8 c7. 376. Lf8 c7. 377. Lf8 c7. 378. Lf8 c7. 379. Lf8 c7. 380. Lf8 c7. 381. Lf8 c7. 382. Lf8 c7. 383. Lf8 c7. 384. Lf8 c7. 385. Lf8 c7. 386. Lf8 c7. 387. Lf8 c7. 388. Lf8 c7. 389. Lf8 c7. 390. Lf8 c7. 391. Lf8 c7. 392. Lf8 c7. 393. Lf8 c7. 394. Lf8 c7. 395. Lf8 c7. 396. Lf8 c7. 397. Lf8 c7. 398. Lf8 c7. 399. Lf8 c7. 400. Lf8 c7. 401. Lf8 c7. 402. Lf8 c7. 403. Lf8 c7. 404. Lf8 c7. 405. Lf8 c7. 406. Lf8 c7. 407. Lf8 c7. 408. Lf8 c7. 409. Lf8 c7. 410. Lf8 c7. 411. Lf8 c7. 412. Lf8 c7. 413. Lf8 c7. 414. Lf8 c7. 415. Lf8 c7. 416. Lf8 c7. 417. Lf8 c7. 418. Lf8 c7. 419. Lf8 c7. 420. Lf8 c7. 421. Lf8 c7. 422. Lf8 c7. 423. Lf8 c7. 424. Lf8 c7. 425. Lf8 c7. 426. Lf8 c7. 427. Lf8 c7. 428. Lf8 c7. 429. Lf8 c7. 430. Lf8 c7. 431. Lf8 c7. 432. Lf8 c7. 433. Lf8 c7. 434. Lf8 c7. 435. Lf8 c7. 436. Lf8 c7. 437. Lf8 c7. 438. Lf8 c7. 439. Lf8 c7. 440. Lf8 c7. 441. Lf8 c7. 442. Lf8 c7. 443. Lf8 c7. 444. Lf8 c7. 445. Lf8 c7. 446. Lf8 c7. 447. Lf8 c7. 448. Lf8 c7. 449. Lf8 c7. 450. Lf8 c7. 451. Lf8 c7. 452. Lf8 c7. 453. Lf8 c7. 454. Lf8 c7. 455. Lf8 c7. 456. Lf8 c7. 457. Lf8 c7. 458. Lf8 c7. 459. Lf8 c7. 460. Lf8 c7. 461. Lf8 c7. 462. Lf8 c7. 463. Lf8 c7. 464. Lf8 c7. 465. Lf8 c7. 466. Lf8 c7. 467. Lf8 c7. 468. Lf8 c7. 469. Lf8 c7. 470. Lf8 c7. 471. Lf8 c7. 472. Lf8 c7. 473. Lf8 c7. 474. Lf8 c7. 475. Lf8 c7. 476. Lf8 c7. 477. Lf8 c7. 478. Lf8 c7. 479. Lf8 c7. 480. Lf8 c7. 481. Lf8 c7. 482. Lf8 c7. 483. Lf8 c7. 484. Lf8 c7. 485. Lf8 c7. 486. Lf8 c7. 487. Lf8 c7. 488. Lf8 c7. 489. Lf8 c7. 490. Lf8 c7. 491. Lf8 c7. 492. Lf8 c7. 493. Lf8 c7. 494. Lf8 c7. 495. Lf8 c7. 496. Lf8 c7. 497. Lf8 c7. 498. Lf8 c7. 499. Lf8 c7. 500. Lf8 c7. 501. Lf8 c7. 502. Lf8 c7. 503. Lf8 c7. 504. Lf8 c7. 505. Lf8 c7. 506. Lf8 c7. 507. Lf8 c7. 508. Lf8 c7. 509. Lf8 c7. 510. Lf8 c7. 511. Lf8 c7. 512. Lf8 c7. 513. Lf8 c7. 514. Lf8 c7. 515. Lf8 c7. 516. Lf8 c7. 517. Lf8 c7. 518. Lf8 c7. 519. Lf8 c7. 520. Lf8 c7. 521. Lf8 c7. 522. Lf8 c7. 523. Lf8 c7. 524. Lf8 c7. 525. Lf8 c7. 526. Lf8 c7. 527. Lf8 c7. 528. Lf8 c7. 529. Lf8 c7. 530. Lf8 c7. 531. Lf8 c7. 532. Lf8 c7. 533. Lf8 c7. 534. Lf8 c7. 535. Lf8 c7. 536. Lf8 c7. 537. Lf8 c7. 538. Lf8 c7. 539. Lf8 c7. 540. Lf8 c7. 541. Lf8 c7. 542. Lf8 c7. 543. Lf8 c7. 544. Lf8 c7. 545. Lf8 c7. 546. Lf8 c7. 547. Lf8 c7. 548. Lf8 c7. 549. Lf8 c7. 550. Lf8 c7. 551. Lf8 c7. 552. Lf8 c7. 553. Lf8 c7. 554. Lf8 c7. 555. Lf8 c7. 556. Lf8 c7. 557. Lf8 c7. 558. Lf8 c7. 559. Lf8 c7. 560. Lf8 c7. 561. Lf8 c7. 562. Lf8 c7. 563. Lf8 c7. 564. Lf8 c7. 565. Lf8 c7. 566. Lf8 c7. 567. Lf8 c7. 568. Lf8 c7. 569. Lf8 c7. 570. Lf8 c7. 571. Lf8 c7. 572. Lf8 c7. 573. Lf8 c7. 574. Lf8 c7. 575. Lf8 c7. 576. Lf8 c7. 577. Lf8 c7. 578. Lf8 c7. 579. Lf8 c7. 580. Lf8 c7. 581. Lf8 c7. 582. Lf8 c7. 583. Lf8 c7. 584. Lf8 c7. 585. Lf8 c7. 586. Lf8 c7. 587. Lf8 c7. 588. Lf8 c7. 589. Lf8 c7. 590. Lf8 c7. 591. Lf8 c7. 592. Lf8 c7. 593. Lf8 c7. 594. Lf8 c7. 595. Lf8 c7. 596. Lf8 c7. 597. Lf8 c7. 598. Lf8 c7. 599. Lf8 c7. 600. Lf8 c7. 601. Lf8 c7. 602. Lf8 c7. 603. Lf8 c7. 604. Lf8 c7. 605. Lf8 c7. 606. Lf8 c7. 607. Lf8 c7. 608. Lf8 c7. 609. Lf8 c7. 610. Lf8 c7. 611. Lf8 c7. 612. Lf8 c7. 613. Lf8 c7. 614. Lf8 c7. 615. Lf8 c7. 616. Lf8 c7. 617. Lf8 c7. 618. Lf8 c7. 619. Lf8 c7. 620. Lf8 c7. 621. Lf8 c7. 622. Lf8 c7. 623. Lf8 c7. 624. Lf8 c7. 625. Lf8 c7. 626. Lf8 c7. 627. Lf8 c7. 628. Lf8 c7. 629. Lf8 c7. 630. Lf8 c7. 631. Lf8 c7. 632. Lf8 c7. 633. Lf8 c7. 634. Lf8 c7. 635. Lf8 c7. 636. Lf8 c7. 637. Lf8 c7. 638. Lf8 c7. 639. Lf8 c7. 640. Lf8 c7. 641. Lf8 c7. 642. Lf8 c7. 643. Lf8 c7. 644. Lf8 c7. 645. Lf8 c7. 646. Lf8 c7. 647. Lf8 c7. 648. Lf8 c7. 649. Lf8 c7. 650. Lf8 c7. 651. Lf8 c7. 652. Lf8 c7. 653. Lf8 c7. 654. Lf8 c7. 655. Lf8 c7. 656. Lf8 c7. 657. Lf8 c7. 658. Lf8 c7. 659. Lf8 c7. 660. Lf8 c7. 661. Lf8 c7. 662. Lf8 c7. 663. Lf8 c7. 664. Lf8 c7. 665. Lf8 c7. 666. Lf8 c7. 667. Lf8 c7. 668. Lf8 c7. 669. Lf8 c7. 670. Lf8 c7. 671. Lf8 c7. 672. Lf8 c7. 673. Lf8 c7. 674. Lf8 c7. 675. Lf8 c7. 676. Lf8 c7. 677. Lf8 c7. 678. Lf8 c7. 679. Lf8 c7. 680. Lf8 c7. 681. Lf8 c7. 682. Lf8 c7. 683. Lf8 c7. 684. Lf8 c7. 685. Lf8 c7. 686. Lf8 c7. 687. Lf8 c7. 688. Lf8 c7. 689. Lf8 c7. 690. Lf8 c7. 691. Lf8 c7. 692. Lf8 c7. 693. Lf8 c7. 694. Lf8 c7. 695. Lf8 c7. 696. Lf8 c7. 697. Lf8 c7. 698. Lf8 c7. 699. Lf8 c7. 700. Lf8 c7. 701. Lf8 c7. 702. Lf8 c7. 703. Lf8 c7. 704. Lf8 c7. 705. Lf8 c7. 706. Lf8 c7. 707. Lf8 c7. 708. Lf8 c7. 709. Lf8 c7. 710. Lf8 c7. 711. Lf8 c7. 712. Lf8 c7. 713. Lf8 c7. 714. Lf8 c7. 715. Lf8 c7. 716. Lf8 c7. 717. Lf8 c7. 718. Lf8 c7. 719. Lf8 c7. 720. Lf8 c7. 721. Lf8 c7. 722. Lf8 c7. 723. Lf8 c7. 724. Lf8 c7. 725. Lf8 c7. 726. Lf8 c7. 727. Lf8 c7. 728. Lf8 c7. 729. Lf8 c7. 730. Lf8 c7. 731. Lf8 c7. 732. Lf8 c7. 733. Lf8 c7. 734. Lf8 c7. 735. Lf8 c7. 736. Lf8 c7. 737. Lf8 c7. 738. Lf8 c7. 739. Lf8 c7. 740. Lf8 c7. 741. Lf8 c7. 742. Lf8 c7. 743. Lf8 c7. 744. Lf8 c7. 745. Lf8 c7. 746. Lf8 c7. 747. Lf8 c7. 748. Lf8 c7. 749. Lf8 c7. 750. Lf8 c7. 751. Lf8 c7. 752. Lf8 c7. 753. Lf8 c7. 754. Lf8 c7. 755. Lf8 c7. 756. Lf8 c7. 757. Lf8 c7. 758. Lf8 c7. 759. Lf8 c7. 760. Lf8 c7. 761. Lf8 c7. 762. Lf8 c7. 763. Lf8 c7. 764. Lf8 c7. 765. Lf8 c7. 766. Lf8 c7. 767. Lf8 c7. 768. Lf8 c7. 769. Lf8 c7. 770. Lf8 c7. 771. Lf8 c7. 772. Lf8 c7. 773. Lf8 c7. 774. Lf8 c7. 775. Lf8 c7. 776. Lf8 c7. 777. Lf8 c7. 778. Lf8 c7. 779. Lf8 c7. 780. Lf8 c7. 781. Lf8 c7. 782. Lf8 c7. 783. Lf8 c7. 784. Lf8 c7. 785. Lf8 c7. 786. Lf8 c7. 787. Lf8 c7. 788. Lf8 c7. 789. Lf8 c7. 790. Lf8 c7. 791. Lf8 c7. 792. Lf8 c7. 793. Lf8 c7. 794. Lf8 c7. 795. Lf8 c7. 796. Lf8 c7. 797. Lf8 c7. 798. Lf8 c7. 799. Lf8 c7. 800. Lf8 c7. 801. Lf8 c7. 802. Lf8 c7. 803. Lf8 c7. 804. Lf8 c7. 805. Lf8 c7. 806. Lf8 c7. 807. Lf8 c7. 808. Lf8 c7. 809. Lf8 c7. 810. Lf8 c7. 811. Lf8 c7. 812. Lf8 c7. 813. Lf8 c7. 814. Lf8 c7. 815. Lf8 c7. 816. Lf8 c7. 817. Lf8 c7. 818. Lf8 c7. 819. Lf8 c7. 820. Lf8 c7. 821. Lf8 c7. 822. Lf8 c7. 823. Lf8 c7. 824. Lf8 c7. 825. Lf8 c7. 826. Lf8 c7. 827. Lf8 c7. 828. Lf8 c7. 829. Lf8 c7. 830. Lf8 c7. 831. Lf8 c7. 832. Lf8 c7. 833. Lf8 c7. 834. Lf8 c7. 835. Lf8 c7. 836. Lf8 c7. 837. Lf8 c7. 838. Lf8 c7. 839. Lf8 c7. 840. Lf8 c7. 841. Lf8 c7. 842. Lf8 c7. 843. Lf8 c7. 844. Lf8 c7. 845. Lf8 c7. 846. Lf8 c7. 847. Lf8 c7. 848. Lf8 c7. 849. Lf8 c7. 850. Lf8 c7. 851. Lf8 c7. 852. Lf8 c7. 853. Lf8 c7. 854. Lf8 c7. 855. Lf8 c7. 856. Lf8 c7. 857. Lf8 c7. 858. Lf8 c7. 859. Lf8 c7. 860. Lf8 c7. 861. Lf8 c7. 862. Lf8 c7. 863. Lf8 c7. 864. Lf8 c7. 865. Lf8 c7. 866. Lf8 c7. 867. Lf8 c7. 868. Lf8 c7. 869. Lf8 c7. 870. Lf8 c7. 871. Lf8 c7. 872. Lf8 c7. 873. Lf8 c7. 874. Lf8 c7. 875. Lf8 c7. 876. Lf8 c7. 877. Lf8 c7. 878. Lf8 c7. 879. Lf8 c7. 880. Lf8 c7. 881. Lf8 c7. 882. Lf8 c7. 883. Lf8 c7. 884. Lf8 c7. 885. Lf8 c7. 886. Lf8 c7. 887. Lf8 c7. 888. Lf8 c7. 889. Lf8 c7. 890. Lf8 c7. 891. Lf8 c7. 892. Lf8 c7. 893. Lf8 c7. 894. Lf8 c7. 895. Lf8 c7. 896. Lf8 c7. 897. Lf8 c7. 898. Lf8 c7. 899. Lf8 c7. 900. Lf8 c7. 901. Lf8 c7. 902. Lf8 c7. 903. Lf8 c7. 904. Lf8 c7. 905. Lf8 c7. 906. Lf8 c7. 907. Lf8 c7. 908. Lf8 c7. 909. Lf8 c7. 910. Lf8 c7. 911. Lf8 c7. 912. Lf8 c7. 913. Lf8 c7. 914. Lf8 c7. 915. Lf8 c7. 916. Lf8 c7. 917. Lf8 c7. 918. Lf8 c7. 919. Lf8 c7. 920. Lf8 c7. 921. Lf8 c7. 922. Lf8 c7. 923. Lf8 c7. 924. Lf8 c7. 925. Lf8 c7. 926. Lf8 c7. 927. Lf8 c7. 928. Lf8 c7. 929. Lf8 c7. 930. Lf8 c7. 931. Lf8 c7. 932. Lf8 c7. 933. Lf8 c7. 934. Lf8 c7. 935. Lf8 c7. 936. Lf8 c7. 937. Lf8 c



Die Kreuzzeitung unter der Ueberschrift „Wahlkampf“: „Der Vorschlag, wie man es allzubaufällig erlebte, festhalten, daß die Kämpfe für staatliche und kaiserliche Kämpfe vorzüglich diese schätzbare Sache zu übernehmen, von vorn bis hinten Motive des Reiches bei der Verurteilung des Schiedsgerichts hätten. Die politischen Unterlagen und für die Reichsminister nicht zur Verfügung zur Beurteilung. Worin es sich ob der Artikel, ein Recht hat, Minister vorwärts, anderes gegeben, littler des Geistes, griffbestimmte für ihn wichtig, allein diene, je Brauns wird schiedsrichters, er sich bei dem Volkspartei, nister Dr. Cuno, Raabe (!) für Volkspartei, sieht, welchen Mann fähig ist, Fanatismus, geht noch, Schiedsgerichts, der Reichstag, wäre es Herr, wenn der Schiedsgericht, Prozentige

Zu den 2
den verf

Der amerik
net, der durc
Nordpol bek
einer der f
kanischen Gl
den deutsche
Island Hilfe
kam eine sch
der Pilot sch
in Quebec
Hospital beg
einer Lungen
so seine ebe
mehr ausfüh
trauert auch
Mann, der
selbstloser
Lloyd Benn
friedhof in
dem Polar